



160 Jahre Sparkasse Neustädtel

Diese Sparkasse war zum Zeitpunkt ihrer Gründung die erste in der Region und entwickelte sich in den Jahren zum bedeutendsten Kreditinstitut des Westerzgebirges. Rolf Schuhmann verstand es in einer lockeren Art die Zuhörer eine Stunde lang in seinen Bann zu ziehen. So gelang es ihm auf eine recht ansprechende Weise den Zeitraum von nunmehr 160 Jahren, von der Eröffnung des Kreditinstitutes am 6. März 1847 um 14.00 Uhr bis in unsere heutige Zeit darzustellen. Er hob hervor, dass zwei wichtige Voraussetzungen zur damaligen Sparkassen-gründung führten. Einerseits machte sich der industrielle Fortschritt auch in dem etwa 2.800 Einwohner zählenden Ort bemerkbar. Viele Handwerksbetriebe und kleinere Unternehmen entstanden. Sie mussten, wenn sie konkurrenzfähig bleiben wollten, vor allem über günstige Kredite moderne Maschinen anschaffen. Andererseits wirkte zum damaligen Zeitpunkt ein äußerst aufgeschlossener und weitsichtiger Bürgermeister im Ort. Das Wirken dieses fähige Mannes, Johann Friedrich Müller, sollte sich in äußerst positiver Weise für den Ort bemerkbar machen. Leider blieben diese Fähigkeiten den verantwortlichen Stellen in der Landeshaupt-stadt nicht verborgen, so dass er schon im Jahre 1848 als Bürgermeister nach Chemnitz berufen wurde. Während seiner Amtszeit wurden das neue Rathaus der Stadt und eine moderne Straßenbeleuchtung, die neue Schule gebaut sowie Apotheke und die Praxis eines niedergelassenen Arztes in der Stadt eröffnet.

Rolf Schuhmann verwies im Verlaufe seines Vortrages außerdem auf das langjährige Wirken des Neustädtler Lehrers Carl Gottlob Geißler, der 39 Jahre lang als Kassierer der Sparkasse von 1847 bis 1886 tätig war!

Wie gut diese Sparkasse angenommen wurde, zeigt sich auch darin, dass schon am Eröffnungstag 345 Taler und 9 Neugroschen von Bürgern aus Neustädtel, Lauter, Nieder-schlema und Schneeberg eingezahlt wurden. Am ersten Tag wurden außerdem 30 Sparkassenbücher an Kunden ausgestellt. Im Laufe der weiteren Jahrzehnte entwickelten sich diese Spareinlagen weiter.

Immer zu Kriegs- und Krisenzeiten zahlte der „kleine Mann“ die Rechnung für die Großen. So betrug beispielsweise das Einlegerguthaben der Sparkasse im Jahre 1920 immerhin 17.496.466,72 Mark und sollten während der Inflation im Jahre 1923 auf die unvorstellbare Summe von 41.831.261.718.886 Mark ansteigen. Rolf Schuhmann erinnerte daran, dass man in jener Zeit den Lohn im Wäschekorb erhielt und das Geld schon am folgenden Tag nichts mehr wert sein konnte. So kostete ein Brot im Dezember 1923 260 Milliarden Mark.

Nach der Inflation betrug das Sparkassenguthaben noch 41,83 Rentenmark. Eine Billion Mark wurden gegen eine Rentenmark verrechnet!

Aber auch diese Zeit wurde überstanden und die Kunden hielten ihrer Neustädtler Sparkasse die Treue. 1930 betrug das Einlegerguthaben schon wieder 2 Mio. Reichsmark. Die Sparkasse konnte im Jahre 1933 den Ausbau des Bergsees Filzteich zum größten Strandbad des Erzgebirges mit der Summe von 25.000 Reichsmark unterstützen. Wenige Zeit später waren insgesamt 60.687 Sparkassenbücher ausgegeben. Im Jahre 1937 zählte das Kreditinstitut 15.000 Sparkunden. Diese Zahl überstieg die Einwohnerzahl um das Dreifache.

Auch der Zweite Weltkrieg brachte mit Kriegstoten und Vermissten viel Leid über die Einwohnerschaft Neustädtels. Nach dem Krieg nahm die Sparkasse ihre Tätigkeit wieder auf. Im Jahre 1947 fand man keinen Grund, das hundertjährige Bestehen zu feiern. Zu groß waren noch Hunger und Not. Mit der Währungsreform am 18. Juni 1948 in den Westzonen wurde die Reichsmark für ungültig erklärt und durch die Deutsche Mark ersetzt. Am 24. Juni erfolgte dann in der Sowjetisch Besetzten Zone die Währungsreform. Wieder erlebten die Sparkassenkunden wie ihre Spareinlagen auf ein Minimum zusammenschmolzen. Mancher erlebte dies nun schon zum zweiten Male. Ihre Guthaben wurden im Verhältnis 10:1 zusammengestrichen.





Neue Spareinlagen entstanden. Vor allem durch den beginnenden Uranerzbergbau verdienten die Menschen wieder Geld. Und wieder hatten sie Vertrauen in ihre Sparkasse und legten Ihr Geld in Form von Sparbüchern an. Die Neustädter Sparkasse wurde Zweigstelle der Kreissparkasse Aue und bezog in der Karlsbader Straße Nr. 74 ihr neues Domizil.

Am ersten Juli 1990 trat die Währungsunion in Kraft. Alle Guthaben der Sparkasse wurden in die begehrte D-Mark umgetauscht. Auch für die Zweigstelle der Kreissparkasse in Neustädtel bedeutete dies, dass sie sich dem Wettbewerb des Marktes zu stellen hatte. Andere Kreditinstitute eröffneten Filialen in

der Stadt und warben mit besonders günstigen Konditionen, um sich einen Kundenstamm zu erarbeiten. Mittlerweile verließen sie alle wieder unsere Stadt in Richtung Aue. Dort haben sie leistungsfähige Beratungszentren eröffnet. Die Sparkasse Neustädtel ist aber auch heute noch im schönen Neubau an der Karlsbader Straße im Ortsteil tätig.

Die Organisatoren und der Referent bedanken sich besonders bei Frau Neumerkel von der Sparkasse Neustädtel für die Bereitstellung von Buchexemplaren „150 Jahre Sparkasse Neustädtel“ und bei den Wirtsleuten des Eisernen Landgrafen, dem Ehepaar Krickemeier, für die Bereitstellung des Vortragsraumes.

Quelle:

„150 Jahre Neustädter Sparkasse“, Autor: Rolf Schuhmann, Werbedruckerei Rockstroh, Aue 1997.



Rolf Schumann beantwortet nach seinem Vortrag die zahlreichen Fragen der Zuhörer.

Hermann Meinel, 2007

